

Dämonen – Krank durchs System

Es gibt in unserer Gesellschaft eine ganze Reihe von Systemen oder Strukturen, die krank machen. Schule, Arbeitsplatz oder Beruf, das Wirtschaftssystem, der Kapitalismus, aber auch, ja, manchmal die Kirche.

Wenn man sich ein bisschen im Netz umhört, dann findet man Titel wie "Wenn Schule Schüler und Lehrer krankmacht: Bauchschmerzen, Schlafstörungen, Angst, Herzrasen und Zittern, andere sprechen von Erschöpfung, Depressionen, Rückzug. Das ist das, von dem die jungen Menschen berichten. Der Burnout ist bei neunjährigen angekommen und auch Lehrer und Eltern leiden und stecken selbst im System fest. Eine Schülerin schreibt "Leistungsdruck. Ich bin ratlos. Kraftlosigkeit, Verzweiflung, Motivationslosigkeit, Erstickung, Panik, Wut, Lebenslosigkeit, Lehre. Das bedeutet "Schule" für mich."

Ein Beispiel, das gleichzeitig körperliche und psychische Ursachen hat, das ist die Adipositas. In Deutschland sind rund zwei Drittel der Männer und die Hälfte der Frauen übergewichtig, und ein Viertel der Erwachsenen ist stark übergewichtig und betroffen sind sehr stark Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus. Ein Grund ist die dauerhafte Verfügbarkeit von Essen und sicher auch von falschem und ungesundem Essen. Und gleichzeitig können seelische Erkrankungen, Depressionen und soziale Ängste das Essverhalten beeinträchtigen. Gegen falsches und ungesundes Essen ist eine Gesellschaft nicht machtlos. Frankreich hat 2012, 2012!, die Zuckersteuer auf gesüßte Getränke eingeführt und hier bei uns in Deutschland wehrt sich die Lebensmittelindustrie allen voran Nordzucker und Südzucker mit Händen und Füßen. Es ist uns als Gesellschaft wichtiger, dass Firmen Profit machen, als dass es den Menschen gut geht. Profit auf Kosten der Menschen. Ja, jetzt soll sie ja bei uns auch kommen, die Zuckersteuer, wobei „jetzt“ 2028 ist und die Motivation bezeichnenderweise ist nicht die Gesundheit der Menschen, sondern ein Loch in der Haushaltskasse. Und bei der Magersucht haben wir genau das gleiche Muster. Dass superdünne Models gefährlich für junge Menschen sind, das ist glaube ich inzwischen irgendwie klar und auch hier wieder Frankreich hat seit 2017 die Beschäftigung von Models mit einem BMI von kleiner 18,5 verboten und bei uns Fehlanzeige. Der Profit ist eben zu wichtig.

Ein anderes Beispiel ist die Arbeitslosigkeit. Menschen, die arbeitslos sind, die werden oft psychisch krank. Stichworte sind Niedergeschlagenheit, langsamer Bewegung, verringertes Interesse am Leben, Kopf- oder Rückenschmerzen bis hin zu Selbstmordgedanken. Insgesamt eine kürzere Lebenserwartung. Arbeitslosigkeit fällt nicht vom Himmel, sondern die wird durchaus vorsätzlich herbeigeführt von Firmen, um ihren Profit zu steigern. Auch von Firmen, die durchaus Gewinn machen. Und das Paradebeispiel dafür für mich ist, was 2019 Siemens in Görlitz gemacht hat, beziehungsweise machen wollte. Es gibt dort ein Turbinenwerk und das war auch im Bereich erneuerbare Energiequellen gut aufgestellt, also durchaus Arbeitsbereiche der Zukunft. Und Siemens machte zu diesem Zeitpunkt Gewinn. Es wollte also dieses Turbinenwerk schließen und in meinen Augen hat Siemens damit die soziale Verantwortung, die es als eine so große Firma hat, insbesondere auch für den Osten, nicht wahrgenommen. Es gab breite Proteste. Irgendwann wurde ein Kompromiss gefunden, das Werk konnte erhalten werden, das gibt es meines Wissens bis heute. Aber diese geplante Werkschließung, die illustriert in meinen Augen beispielhaft die Interessen lang in unserer Gesellschaft. Es geht nicht um die Menschen, sondern es geht um den Profit der Kapitalgesellschaften auf Kosten der Menschen.

Wir wollen uns heute einen Text anschauen, wo ein Mensch durch Jesus von einem Dämonen geheilt wird. Und ich stelle diesen Text in den skizzierten Zusammenhang, weil ich denke, dass das, was wir heute psychische Krankheit nennen, damals die Menschen Dämonen nannten. Und sie haben auch damals wahrgenommen, woher diese Dämonen, die unreinen, krankmachenden Geister kamen. Und

in diesem Text, erstet im Markusevangelium, wird auf eine sehr subtile Art klargemacht von welcher Art der Dämon ist. Dass der Mensch nicht aus dem Nichts von diesem Dämonen überfallen wurde, sondern der unreine Geist oder die unreinen Geister in diesem Fall sozusagen im System stecken. Und dieser Mensch vielleicht aufgrund seiner besonderen Situation darunter besonders litt. Und diese Auslegung ist eine sozialgeschichtliche, eine politische Auslegung des Textes.

Ich lese uns den Text zunächst in der Luther-Übersetzung, weil sie uns vermutlich vertraut ist. Und ich werde später noch an einigen Stellen eine andere Übersetzung vorschlagen. Es geht um Markus 5, die Verse 1 bis 17.

"Und sie kamen als andere Ufer des Meeres in die Gegend der Gerasener. Und als er aus dem Boot stieg, lief ihm als bald von den Gräbern her einen Mensch entgegen mit einem unreinen Geist. Der hatte seine Wohnung in den Grabhöhlen. Und niemand konnte ihn mehr binden, auch nicht mit einer Kette. Denn er war oft mit Fesseln an den Füßen und mit Ketten gebunden gewesen und hatte die Ketten zerrissen und die Fesseln zerrieben. Und niemand konnte ihn bändigen. Und er war alle Zeit, Tag und Nacht, in den Grabhöhlen und auf den Bergen, schrie und schlug sich mit Steinen. Da er aber Jesus sah von Ferne, lief er hinzu und fiel vor ihm nieder, schrie laut und sprach, was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, du Sohn des höchsten Gottes. Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht. Denn er hatte zu ihm gesagt, fahre aus, du unreiner Geist von dem Menschen. Und er fragte ihn, wie heißt du? Und er sprach zu ihm, Legion heiße ich, denn wir sind viele. Und er bat Jesus sehr, dass er sie nicht aus der Gegend vertreibe. Es war aber dort am Berg eine große Herde-Säue auf der Weide. Und die unreinen Geister baten ihn und sprachen, lass uns in die Säue fahren. Und er erlaubte es ihnen. Da fuhren sie aus und fuhren in die Säue und die Herde stimmte den Abhang hinunter ins Meer, etwa 2000. Und sie eroffen im Meer. Und die Sauhirten flohen und verkündeten das in der Stadt und auf dem Lande. Und die Leute gingen, um zu sehen, was da geschehen war. Und kamen zu Jesus und sahen den Besessenen, der den Geist Legion gehabt hatte, wie er da saß, bekleidet und vernünftig. Und sie fürchteten sich. Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, was dem Besessenen widerfahren war und das von den Säuen. Und sie fingen an und baten Jesus aus ihrem Gebiet vorzugehen.

Zunächst: das Meer ist im Markusevangelium der See Genezareth. Und dann gibt es ein paar Unstimmigkeiten in der Erzählung. Unsere Begebenheit ist den Gerasa lokalisiert. Gerasa ist eine Stadt, ein Teil der Dekapolis. Die Dekapolis, Dekapolis – Zehn Städte, die liegen auf der anderen Seite des Jordan, also heute Jordanien. Und zwar liegt Gerasa etwa auf halben Weg vom See Genezareth zum Toten Meer, relativ weit im Landesinneren. Gerasa liegt also nicht am See Genezareth, sondern circa 50 Kilometer entfernt. Es leuchtet also nicht unmittelbar ein, wie die Schweine in den See Genezareth stürzen können. Im Matthäusevangelium, Matthäus 8, verlegt Matthäus die Geschichte auch nach Gadara. Das ist auch eine Stadt der Dekapolis, die liegt aber näher am See Genezareth, allerdings immer noch 5 Kilometer entfernt, also auch nicht am See. Und man kann jetzt natürlich annehmen, dass Markus sich getäuscht hat, mit der Geografie nicht vertraut war, aber das von vornherein anzunehmen ist ja irgendwie nicht fair. Wir gehen also davon aus, dass Markus wusste, was er schrieb, dass die Lokalisierung der Begebenheit in Gerasa ein gezielt eingesetztes Gestaltungsmittel ist. Noch zu den Schweinen: Wenn Schweine in Panik geraten, dann bilden sie keine geordnete Formation, sondern die fliehen einzeln in alle Richtungen. Und dann kann man sich fragen, warum ertrinken die Schweine und sterben nicht irgendwie anders. Der See Genezareth ist ja viel zu weit weg, als dass die Schweine darin ertrinken könnten. Und man kann sich fragen, welche Rolle spielt, dass sich der Geist Legion nennt. Legion hießen die großen Einheiten des römischen Heeres. Es ist also ein militärischer Begriff und wir haben hier im griechischen Text einen lateinischen Begriff. Das römische Reich war allgegenwärtig, das bestimmte das ganze Leben. Und je nachdem in welchem Landesteil man zu Hause war, in Galiläa oder in Judäa, hat die Bedrückung, die

Unterdrückung durch das römische Imperium spezifisch Züge angenommen. Und wir befinden uns jetzt also in Gerasa, in einem Teil des Zehn-Städte-Verbandes, also weder in Judäa, noch in Galiläa. In diesem Zehn-Städte-Verband und auch in Gerasa, gab es eine gemischte Bevölkerung aus Juden und Heiden. Man hat sich in diesem Landesteil bewusst gegen jüdische Herrschaftsansprüche verwahrt, man hat gegen die Juden auch gekämpft und man hat sich bewusst den Römern direkt unterstellt. Gerasa wurde im ersten Jahrhundert nach Christus unter den Römern stark ausgebaut, also zu der Zeit, wo Markus sein Evangelium geschrieben hat.

Und vielleicht finden wir in unserem Text sogar einen Hinweis darauf, um was für eine Person es sich bei den Besessenen handelt. Es gibt nämlich einen Bezug zu Jesaja 65, 3 und 4. Dort wirft Gott seinem Volk vor, dass es sich seiner Umwelt anpasst. Dort heißt es, sie opfern in den Gärten und räuchern auf Zielsteinen. Sie sitzen in Gräbern und bleiben über Nacht in Höhlen, essen Schweinefleisch. Und genau das wird hier geschildert. Ein Mann lebt in Grabhöhlen und es ist von einer Schweineherde die Rede. Das auf den Jesaja-Text Bezug genommen wird, das kann man an dem Wort sehen, das für Gräber verwendet wird. Das kommt dreimal vor, einmal in dem Rückblick, in den Versen 3 und 5 und dort wird das gleiche Wort verwendet wie in Jesaja 65, während im Vers 2 ein anderes Wort verwendet wird. Und das kann man als Hinweis deuten, dass hier tatsächlich auf Jesaja 65 Bezug genommen wird. Und vielleicht ist es ein Hinweis darauf, dass es sich bei den Besessenen um einen assimilierten Juden handelt. Juden saßen in der Dekapolis sozusagen zwischen den Stühlen und der Druck auf diese Personen war sehr hoch. Jüdische Identität in einem heidnischen Umfeld und gleichzeitig die direkte Unterstellung unter die römische Besatzungsmacht. Und es gab Juden, die haben mit der Stadtbevölkerung gegen von außen eindringenden Juden gekämpft, also sozusagen gegen ihre Brüder, die haben sich also vollständig mit der Stadtbevölkerung identifiziert. Trotzdem hat es ihnen oft nichts genutzt. Die Stadtbevölkerung hat ihnen nicht getraut und es gibt Berichte, wo die Juden in ausweglose Situationen gebracht und in den Selbstmord getrieben wurden. Das alles konnte sicher zu psychischen Krankheiten, zu Besessenheit führen. Und die römische Besatzung, die war in Gerasa mit Händen zu greifen. Man kann davon ausgehen, dass dort römische Soldaten stationiert waren. Durch Gerasa führte die syrisch-arabische Handelsstraße, die wurde sicher kontrolliert. Und allgegenwärtig in Judäa und Galiläa und vielleicht auch temporär in Gerasa stationiert, war die zehnte Legion, die Legio Fretensis. Und die war sicher sehr verhasst. Eine Legion besteht aus 5.000 Soldaten und diese Legion hatte als Symbole den Eber, ein altes Symbol für die römischen Legionen und sie hatte ein Symbol, das an eine Seeschlacht erinnert, einen Delfin. Die Legio Zehn Fretensis, die hieß so zur Ehren der Seeschlacht in der Straße von Messina, die sie gewonnen hat. Diese Straße von Messina heißt auf Lateinisch Fretum Siculum, also Legio Zehn Fretensis. Und ein Delfin und ein Eber, also diese Legion waren als Eber zu Lande und zu Wasser, siegreich. Wenn wir jetzt also an Vers 13, die Flucht der Schweine denken, dann denkt man hier eher nicht an eine von einem Dämonen ergriffene Schweineherde, sondern eher an eine Kavallerieeinheit, die in einer geschlossenen Formation galoppiert. Wir haben also: der Name des Dämons ist Legion. Legion ist die Bezeichnung der größten Einheit des römischen Heeres. Die Dämonen fahren in die Schweine, die Schweine ertrinken. Die ertrinkenden Schweine karikieren also die schwimmenden Legionseber der Zehn Fretensis. Und besonders nett ist hier, dass Markus für den Umzug in die Schweineherde militärische Begriffe wählt. Und das weiß man daher, weil diese Begriffe in anderen Texten aus dieser Zeit auftauchen, wo sie eindeutig militärische Sprache sind. Man kann also unseren Text auch anders übersetzen. Und der Dämon bat ihn, Jesus, vielmals, dass er sie nicht außerhalb des Landes verlege. Es war aber dort bei dem Berg eine große Schweineherde beim Weiden. Da baten sie ihn, ordne uns ab in die Schweine, damit wir in sie hineinfahren. Und er gab ihnen die entsprechende Order. Und die unreinen Geister kamen heraus und fuhren in die Schweine hinein. Und der Trupp stürmte im Gleichschritt den Abhang hinab, in das Meer, so um die 2000, und sie ersoffen im Meer.

Es gibt noch eine zweite Stelle im Text, die eine politische Dimension hat, nämlich gleich ganz am Anfang. Die verwendeten griechischen Begriffe erinnern an den Empfang des Kaisers oder seines Stadthalters durch eine Delegation der Stadt. Die Dämonen gehen Jesus entgegen, sie empfangen ihn, sie fallen vor ihm auf die Knie und sie verhandeln mit ihm. Die Dämonen, also die römische Macht, die das Denken und Handeln der Menschen besetzt und steuert, erkennt Jesus sofort als Sieger an und sie versucht, durch entsprechende rituelle Unterwerfungsgesten mit ihm in Verhandlungen zu treten. Der unreine Geist heißt also Legion, weil er viele ist. Jesus beordert ihn in eine Herde von 2000 Schweinen. Diese Schweine galoppieren in militärischer Formation und die Legionseber sind keineswegs wie Delfine im Wasser zu Hause, sondern ertrinken im See. Drastischer lässt sich die Überwindung des unreinen Geistes in der Gegend von Gerasa durch Jesus kaum darstellen. Jesus befreit einen von der römischen Besatzung besetzten Menschen.

Und jetzt noch einen kurzen Blick auf die Gerasener, auf die Städter. Die nehmen am Anfang den unreinen Geist, der das Zusammenleben stört oder die unreinen Geister durchaus wahr. Sie wollen die unreinen Geister und den Besessenen im Zaum halten, sie wollen sie bändigen, das gelingt ihnen aber nicht, er reißt sich immer wieder los. Am Schluss aber sind sie nicht etwa froh über die Heilung, sondern sie bitten Jesus aus der Gegend vorzugehen. Denn natürlich bringen die Römer auch Vorteile. Zwar nicht für den Geheilten, aber für alle anderen. Handel, Wirtshaus, Bäcker, Zeltmacher, alle verdienen. Der Preis ist ihnen zu hoch. Das heißt, keineswegs alle Menschen reagieren mit Begeisterung auf die Befreiung von unrein Geistern. Manche leben sehr gut von ihnen.

So und jetzt nochmal wieder einen Schritt zurück. Was bleibt übrig? Wie können wir das auf heute übertragen? Zunächst Jesus: er wendet sich den Opfern zu. Er befreit die vom Imperium, vom System unterdrücken. Er solidarisiert sich. Durch die Erfahrung seiner übervollen Liebe wird das Opfer, der Besessene, gesund. Heute vielleicht auch durch seine Begleitung zum Psychotherapeuten oder in der Klinik. Unsere Gesundheit ist ihm nicht egal, sondern ein Anliegen. Er ruft nicht zu einer Revolution auf. Er wendet keine Gewalt an, aber er heißt das unser unterdrückendes System nicht gut. Es ist ihm nicht egal.

Und jetzt werfen wir noch einen Blick auf die, denen es gut geht, die Städter in unserer Begebenheit. Die, denen es gut geht, die Gesellschaft. Die will das gar nicht, dass die unreinen, die krankmachenden Geister verschwinden, dass das System geändert wird, weil es ihr ja gut damit geht, weil sie die unschönen Folgen abspalten kann. Die Entscheidungsträger sind ja die, die es geschafft haben, die von dem System profitieren, die in gewissem Sinn als Sieger aus dem System hervorgegangen sind und die damit auch ein Interesse an der Erhaltung des Systems haben, die gut von dem Geld leben. Immer wieder wird von der Alternativlosigkeit des Systems gesprochen.

Und wir, ich denke wir müssen uns erst mal selbst verorten. Wir sind vermutlich alle in verschiedene Systeme eingebunden und vielleicht sogar gehören wir in dem einen System zu den Opfern und in einem anderen System zu den Tätern. Und Opfer sein, es ist gar nicht so leicht aufzuhören, die Schuld bei sich selbst zu suchen. Egal ob man arbeitslos ist, Opfer von Mobbing oder sexualisierter Gewalt, wir suchen die Schuld bei uns. Und es hat etwas Befreiendes auch für sich selbst anzuerkennen, das, was mir hier zugestoßen ist, das ist nicht richtig und ich bin nicht schuld. Ich darf aufhören die Schuld bei mir zu suchen. Es gibt einen Täter, manchmal eine Person, manchmal das System, aber auch das System ist nicht anonym. Es wird von Menschen getragen. Und natürlich darf ich mir Hilfe suchen, von Menschen, aber vielleicht auch bei Gott. Und ich darf wissen, dass Jesus, Gott an meiner Seite steht und nicht auf der Seite der Täter.

Und für die von uns, die glücklicherweise gerade jetzt nicht Opfer sind, sondern Kraft haben, was können wir tun. Paulus spricht im ersten Korintherbrief von der Gabe der Unterscheidung der Geister. Ungute Strukturen Systeme wahrnehmen. Sie sind nicht Gott gegeben und sie sind schon gar nicht

Gott gewollt. Den Opfern helfen und sich mit ihnen solidarisieren. Alternative gesunde Strukturen entwickeln oder/ und unterstützen.

Ich möchte schließen mit einer Aufforderung von Paulus aus Römer zwölf. Richtet euch nicht länger nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lernt in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist, ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist.

Amen.